

**Joachim Staron: Fosse Ardeatine und Marzabotto: Deutsche Kriegsverbrechen und Resistenza; Geschichte und nationale Mythenbildung in Deutschland und Italien (1944 - 1999);. Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn; 2002;. 392 S. ISBN 3-506-77522-7**

Hitlers Deutschland und Mussolinis Italien sind seit 1936 im Antikominternpakt als Achsenmächte miteinander liiert. Nahezu zeitgleich zu den deutschen Kriegshandlungen in Mitteleuropa beginnt Italien in fataler Selbstüberschätzung seine zum Teil nur durch deutsche Hilfe vor dem Scheitern bewahrten militärischen Unternehmungen auf dem Balkan, nachdem es sich bereits im Jahr 1935 auf das 1941 wieder aufgegeben abessinische Abenteuer eingelassen hat. Die an Frankreich und Großbritannien im Juli 1940 gerichtete Kriegserklärung macht Italien zum militärischen Verbündeten Deutschlands. Die im Juli 1943 begonnene Invasion Siziliens durch die Alliierten schwächt Mussolinis innere Position und die seiner faschistischen Partei. Kurz danach vom "Faschistischen Großen Rat" abgesetzt und auf Anordnung König Viktor Emanuels III. verhaftet, wird Mussolini aus seiner Internierung durch ein Kommandounternehmen deutscher Fallschirmtruppen befreit. Die neue italienische Regierung unter Marschall Badoglio kapituliert bedingungslos vor den Alliierten und tritt im Oktober 1943 durch eine von den Alliierten erzwungene Kriegserklärung an Deutschland nun auf der anderen Seite wieder in das militärische Geschehen ein.

Aus deutscher Sicht ist der italienische Verrat geboren und wird sich neben der Unfähigkeit Italiens zu erfolgreichem militärischen Handeln als verknappendes Klischee dieser Zeit lange halten. Deutschland besetzt Oberitalien und riegelt es bis Mitte 1944 an der "Gustavlinie", ca.100 km südlich von Rom gegen den anrückenden Gegner ab. In dieser Zeit ist Italien dreigeteilt: eine alliierte Besatzungszone in Südwestitalien und Sizilien, das unter alliierter Protektion stehende Regno del Sud unter Badoglio und die praktisch unter deutscher Besatzung stehende faschistische Republik von Salò im Norden. Nach der kampflosen Einnahme Roms im Juni 1944 und dem deutschen Rückzug auf die "grüne Linie" im Apennin wird die alliierte Offensive in Italien im November 1944 eingestellt. In der deutschen Besatzungszone entwickelt die italienische Bevölkerung drei wesentliche Verhaltensstrategien: collaborazione (Zusammenarbeit), attendismo (Abwarten) und resistenza (Widerstand).

Die sich in der Partisanenbewegung artikulierende Resistenza fordert seitens der deutschen Besatzung massive Reaktionen gegen die "Bandenbewegung" heraus, die insbesondere im Jahr 1944 eine Reihe von schrecklichen Massakern an der Zivilbevölkerung zur Folge haben. Diese historische Situation bildet den Ausgangspunkt für das vorliegende Buch, in dem der Autor zwei durch deutsche Truppen verübte Massaker einer eingehenden Untersuchung und Bewertung im bis in die Gegenwart reichenden historischen Kontext unterzieht.

Das Massaker in den Fosse Ardeatine im März 1944, bei dem 335 italienische Zivilisten ihr Leben lassen mussten, war eine durch "Führerbefehl" legitimierte Vergeltung eines Anschlags von Partisanen auf eine Südtiroler Polizeikompanie, der in der römischen Via Rasella 33 Todesopfer forderte. Die Ereignisse in Marzabotto im September 1944, die ihren Ausgangspunkt ursprünglich in einer militärischen Aktion von Einheiten der Wehrmacht und der SS gegen die in dem Gebiet operierende Partisanenbrigade "Stella Rossa" hatten, wurden zu einem Massaker an der Zivilbevölkerung, dem insgesamt über 700 Personen, darunter viele Kinder zum Opfer fielen.

An den Anfang der Abhandlung setzt der Autor nach einigen grundlegenden Bemerkungen zum Thema und zur gewählten Methode eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse und der in ihnen handelnden Personen.

Der zweite Teil widmet sich ausführlich den gegen die deutschen Hauptverantwortlichen der Massaker im Jahr 1946 einsetzenden Kriegsverbrecherprozessen, deren Vorbereitung und Führung sich als problematisch erwies. U. a. auch deshalb, weil die zu Gericht sitzenden Staaten nicht unversehens selbst in die Nähe möglicher Anklagepunkte geraten wollten. So wurden insbesondere von britischer Seite eingedenk des eigenen Verhaltens in den indischen Kolonialkriegen völkerrechtliche Erwägungen über die Zulässigkeit von Repressalien gegen die Zivilbevölkerung angestellt. Dies führte z. B. zu Diskussionen darüber, ob nicht die Tötung von 330 Geiseln in den Fosse Ardeatine als Vergeltung für die 33 getöteten Polizisten in Ausführung des Befehls "zehn Geiseln für ein Attentatsopfer" Recht und nur die Tötung der fünf überzähligen Geiseln Unrecht war. Italien selbst legte sich bei der Forderung nach eigener Aburteilung der deutschen Kriegsverbrecher eine deutliche Zurückhaltung auf, da dies im Umkehrschluss bedeutete hätte, den Ländern des Balkan, in denen die italienische Besatzungsmacht grausame, den deutschen vergleichbare Repressalien verübt hatte, die Möglichkeit zur Aburteilung der italienischen Kriegsverbrecher einzuräumen. Ein –neben der späteren Rücksichtnahme auf den NATO-Partner Deutschland– wesentlicher Grund dafür, dass nach der Führung weniger Prozesse Italien der Aufklärung deutscher Kriegsverbrechen über viele Jahre eher lustlos gegenüberstand.

Der dritte Teil des Buches verfolgt in Dekaden bis in die Gegenwart hinein die weitere juristische Aufarbeitung, das Schicksal der Verurteilten sowie die damit in einem engen Verhältnis stehende Rezeption der historischen Ereignisse in Deutschland und Italien. Es wird gezeigt, wie die europäische politische Lage mit dem sich in den fünfziger Jahren etablierenden Kalten Krieg, die wirtschaftliche und innenpolitische Situation aber auch die gegenseitigen Vorurteile in den Ländern diese Rezeption beeinflussen. Der Autor zeigt hier auch, wie Geschichtsschreibung durch ihren öffentlichen Gebrauch zu einer Waffe in der politischen Auseinandersetzung werden kann und wichtige politische Kräfte immer darum bemüht sind, ihre Version der Geschichte durchzusetzen. Dies wird im vorliegenden Fall an zwei, gleichsam die Rezeptionsgeschichte wie ein roter Faden durchziehenden, Erscheinungen deutlich: dem "Resistenza-Mythos" in Italien und dem Mythos vom "Sauberen Italienkrieg" als Spielart des Mythos der "Sauberen Wehrmacht" in Deutschland.

Mit der idealisierten Resistenza und dem daran gebundenen Mythos vom "guten Italiener" schuf sich das Nachkriegsitalien ein Identifikationsmuster, mit dem es sich auf einfache Weise von seiner faschistischen Vergangenheit trennen konnte, ohne sich einer Gewissensprüfung zu unterziehen. Der Geist der Resistenza als Seele des neuen Italiens - fast fühlt sich der Leser an den staatstragenden Antifaschismus in der DDR erinnert.

Auf der anderen Seite, die pauschale Distanzierung von nationalsozialistischen Verbrechen durch das Postulat von der sauberen Kriegsführung der Wehrmacht. So machte Generalfeldmarschall Kesselring als ehemaliger Oberkommandierender der deutschen Truppen in Italien in seinen 1953 erschienenen Memoiren im wesentlichen die "völkerrechtswidrige" Kampfweise der Partisanen für gelegentliche "Übergriffe" verantwortlich, war aber ansonsten der Überzeugung, "daß die deutschen Soldaten trotz

des blutigen Kriegshandwerks sich in einem Ausmaß von humanen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten haben leiten lassen, wie sie Kriege dieses Ausmaßes ganz selten zeigen dürften."

Beide Sichtweisen, die im Kern über Jahrzehnte unwidersprochen blieben, erfuhren erst in den neunziger Jahren eine zunehmend kritische Differenzierung und historische Aufarbeitung.

Fazit: Ein lohnenswertes Buch für alle, die sich über die jüngere europäische Geschichte, das darin eingebettete deutsch-italienische Verhältnis und die darauf bezogene Geschichtsschreibung informieren wollen. Obwohl als Dissertation konzipiert und mit den für einen wissenschaftlichen Fachbeitrag typischen Fußnoten reich ausgestattet ist es zudem auch für den historisch interessierten Laien gut lesbar.

(Matthias Dücke)